

Ottendorfer Zeitung

Vokal-Anzeiger für Ottendorf-Okrilla und Umgegend

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags.
Bezugspreis: Monatlich 2,25 Mark, bei Vorzahlung durch die Boten 2,50 Mark.
In Falle höherer Gewalt (Krieg od. sonstiger äußerer Störungen des Betriebes der Zeitung, der Verlegerin od. d. Verlegerin) hat der Bezahler keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung od. auf Rückzahlung d. Bezugspreises.

Unterhaltungs- und Anzeigebblatt



Abdruck von Briefen: Die Redaktion behält sich das Recht vor, Briefe zu kürzen, zu ändern oder ganz wegzulassen. Die Redaktion ist nicht verantwortlich für die Rückgabe von Briefen.

Verantwortlich: Amt Hermsdorf b. Dr. Nr. 31.

Postcheck-Konto Leipzig Nr. 29148.

Schriftleitung, Druck u. Verlag Hermann Kühle, Groß-Okrilla.

Nummer 26

Freitag, den 4. März 1921

20. Jahrgang.

Derfliches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, den 5. März 1921.

— Mit größtem Bedauern wird von der hiesigen Einwohnerschaft und vor allem von den Schulkindern Kenntnis genommen von dem so plötzlichen Hinscheiden des so beliebten Lehrers Herrn Heiderich. Seit dem 1. Juli 1901 war Herr Lehrer Heiderich an der hiesigen Schule tätig und wurde von ihm anvertrauten Kindern als bester Lehrer geschätzt. Aber auch in den Kreisen unserer Einwohnerschaft erfreute er sich der allgemeinen Beliebtheit und des Wohlwollens. Durch seine segensreiche Tätigkeit wird er sich in den Herzen so vieler einen Denkstein gesetzt haben, so daß er am hiesigen Orte nicht so schnell vergessen werden wird. Er ruhe in Frieden.

— Kommen den Sonntag, den 6. Februar 1921 vormittags 11 Uhr findet ein Geländelauf des Bezirks Radeberg der Deutschen Turnerschaft, Gruppe II, dazu gehören die Turnvereine in Krosche, Lausa, Schönborn und Ottendorf-Okrilla, in Krosche statt. Die Strecke beträgt für Jugendliche 2 Kilometer, für Mitglieder 3 Kilometer. Start und Ziel ist am Forsthaus in Krosche. Da erste Kräfte Ihre Teilnahme zugesagt haben, so verspricht der Wettkampf sehr spannend und interessant zu werden.

— Der Frühlingsmonat soll uns den Frühling anfangen bringen. Und wir hoffen, er wird es tun, nachdem sich der Winter in der letzten Woche nochmals mit gestörten Frühlingszeichen bemerkbar gemacht hat. Vom März an scheint es bekanntlich, daß es den Sarten wohl tut, aber er braucht ja nicht mehr zu kommen. Die Sonne ist im Frühlingsmonat schon so kräftig, daß die Hausfrau für ihre Gärten und den Glanz der Teppiche zu fürchten beginnt. Bei den heutigen Preisen ist das doppelt entschuldbar. Weniger Sorge braucht man sich darum zu machen, daß die Märzsonne auch auf den Teint der Damen einwirkt. Keine Wangen passen nicht zum Bod-Kot der Frühlingmode. In vier Wochen ist Ostern. Das Geschäftleben im März stellt sich auf Ostern und den Beginn des April-Quartals ein. Für die Küche kommen etwas reichhaltigere Angebote in jungem Gemüse. Die junge Generation, die mit Ostern in die Schule verläßt, durchlebt zum letzten Mal die lustige Zeit der Frühlingsspiele in Kinderschulen. Der März gehört der Weidenblüte, die so einladend und doch so schön ist. Wer einen Blick für die Natur hat, der behält im Sinne, was sie bietet, und läßt sich nicht vom stüchtigen Land das Gemüt beschweren. So steht der März inmitten von unendlich viel Erwartungen und Hoffnungen für die nahe und ferne Zukunft. Zu Weihnachten 1920 hatten wir Tauwetter, nachdem der Herbst-Winter schon seit dem 10. Oktober gedauert hatte. Ostern wird hoffentlich ein recht gutes Frühlingsei sein. Der Winter war sehr lang und bei den geltenden Kohlenpreisen recht teuer.

— Oberschlesier! Auf nach Dresden! Keiner darf fehlen! Eine gewaltige Kundgebung aller Oberschlesier steht für Sonntag, den 6. März in Dresden bevor. An alle Oberschlesier, die in den Kreishauptmannschaften Dresden und Bautzen wohnen, ist die dringende Einladung ergangen, am kommenden Sonntag, den 6. März vormittags in Dresden an einer letzten großen Kundgebung teilzunehmen. Dort werden noch wichtige Mitteilungen über die Abstimmlung gemacht werden. Drei bekannte Redner sind gewonnen: Professor Brahn-Beipzig, der Leiter des Landesverbandes Sachsen der heimattreuen Oberschlesier, Oberregierungsrat Dr. Böhm-Dresden, Rektor Günther-Gleiwitz (Oberschl.). Die Teilnehmer wollen sich so einrichten, daß sie alle spätestens um 1/2 11 Uhr auf dem Hauptbahnhof in Dresden sind, von wo aus mit Musik nach der Ausstellung marschiert wird. Dort werden die Oberschlesier von den Vertretern der Behörden und den Leitern des Bezirks Dresden der Vereinigten Verbände heimattreuer Oberschlesier, Herrn Böhmisch, begrüßt werden. Nach den Vorträgen und der Aussprache folgen Konzert und gemeinschaftliches Mittagessen. Nachmittags dann Besichtigung von Dresden in zwanglosen Gruppen. Man nimmt wohl mit Recht an, daß kein Oberschlesier sich ausschließen wird. Jedem dürfte diese Gelegenheit willkommen sein, einmal seine Landsleute wiederzusehen, Heimatklänge zu hören und Erinnerungen auszutauschen. Das Programm lautet: 9—10 1/2 Uhr Eintreffen auf dem Hauptbahnhof Dresden, 10 1/2—11 Uhr Abmarsch mit Musik durch die Wiener Straße, Stübchen-Alle nach der Ausstellung, 1/2 12 Uhr Begrüßungsansprachen und Vorträge der genannten Redner, 1 Uhr gemeinsames Mittagessen und Konzert. Auf nach Dresden!

— Die Erhöhung der Milchpreise in Sachsen tritt nach einer neuen Meldung des Wirtschaftsministeriums erst vom 7. März ab in Kraft. Zur Erhöhung der Milchpreise schreibt das Wirtschaftsministerium: Nach eingehenden Verhandlungen mit allen beteiligten Kreisen hat sich das Wirtschaftsministerium entschlossen, den Stallpreis für Vollmilch von 1 Mark auf 1,45 Mk. zu erhöhen. In ähnlicher Weise werden die Zuschläge und die Handelspreise gesteigert, so daß sich als Kleinverkaufspreis beim Händler im allgemeinen ein Preis von 2,56 Mark ergibt. Die Erhöhung ließ sich nicht abwenden, wenn man verhindern wollte, daß die Milchulatur selbst in dem bisherigen Umfang gefördert würde. In Kenntnis der Gefahr, daß bei den bisherigen Preisen die Milchwirtschaft vernachlässigt würde, ist in der Provinz Sachsen sowie in Thüringen die gleiche Erhöhung erfolgt. Diesem Schritt mußte Sachsen folgen, sonst würde zugunsten der Grenzgebiete Milch und Butter nach außerhalb abwandern. Die Forderungen der Landwirte gingen über die bewilligten Sätze erheblich hinaus.

— Vom Landesauschuss des sächsischen Handwerks wird geschrieben: In dem Bestreben, die Reichsversorgungsämter wirtschaftlicher zu gestalten, hat sich das Reichsministerium an die sächsischen Ministerien gewandt, den Bedarf für die öffentlichen Anstalten aus diesen zu beziehen. Darauhin hat es das Kultusministerium den Seminaren und sonstigen staatlichen Erziehungsanstalten anheimgestellt, von diesem Angebot Gebrauch zu machen, was auch einzelne Seminare getan haben. Das Justizministerium hat aber für einzelne Gefängnisse direkt verordnet, das Brot aus den Reichsversorgungsämtern probeweise auf sechs Wochen bezogen werden soll, jedenfalls aus der Erwägung heraus, daß den Gefängnissen in erster Linie ein Anspruch auf besseres Brot aus den Reichsversorgungsämtern zukommt. Diese Ämter, die den Bedarf der Reichswehr decken, verwenden nämlich zur Brotherstellung 95 v. H. reines Roggen- oder Weizenmehl und nur 5 v. H. Streckung. Es wird vermutet, daß die Streckung in Weizenmehl besteht, das an und für sich als das beste Streckungsmittel anzusehen ist. Die Allgemeinheit erhält das Brot in folgender Zusammenstellung: 75 v. H. Roggen- oder Weizenmehl, 10 v. H. Gerstestreckung und 15 v. H. Streckung durch Mais- und Nachmehl (Kleie). Abgesehen von der Schädigung des selbständigen Bäckergewerbes, die wieder einige Stellen brotlos macht, hat der Landesauschuss des sächsischen Handwerks zusammen mit dem Väterinnungsverbande beim Reichsernährungsminister gegen diese Bevorzugung und die Durchbrechung der geltenden Bestimmungen der Reichsgetreidebellei Proteste eingelegt. Daß die Reichsversorgungsämter das Brot billiger liefern als das selbständige Gewerbe, darf nicht wundern, da sie das Mehl zum Einkaufspreis der Kommunalverbände erhalten, von allen steuerlichen Lasten befreit sind, sonstige Miet- und Unkostenvergünstigungen haben und auch bezüglich der Beförderung auf der Eisenbahn weitgehende Vorteile zu genießen (sicheren Mit diesen unläuterer Mitteln wird heutzutage das legale Gewerbe bekämpft, dem jeder Verstoß gegen die geltenden Bestimmungen hohe Geld- und Gefängnisstrafen einbringt).

— Eine neue Bierpreisverhöhung in Sicht? Die „Sächsische Staatszeitung“ schreibt: Die Maßnahmen der Erfassung der Gerste haben sich so wenig geeignet erwiesen, daß die Brauereien trotz Erhöhung des einheitslich auf 30 Prozent festgesetzten Braukontingents nur mit höchstens 10 Prozent Vollerzeugung aus der Inlandsgerste rechnen zu können glauben. Es muß somit wiederum Auslandsmais zu Phantastikpreisen aufgekauft werden, um die deutsche Brauindustrie überhaupt lebensfähig zu halten. Dies belastet die Brauerei aber derart in Verbindung mit der übrigen Unkostensteigerung, daß zukünftige Kreise bezweifeln, daß auf die Dauer die derzeitigen verlustbringenden Verkaufspreise werden aufrechterhalten werden können. Natürlich sieht man sich angezogen des sich anbahnenden Preisabwärtens auf anderen Gebieten, den kaum etwas wieder härter gewordenen Konsum einer neuen Belastungsprobe zu unterziehen, aber ein anderer Ausweg scheint sich nicht zu bieten.

— Ueber die Führung von Arbeitsbüchern besteht häufig Unkenntnis. Gewerbliche Arbeiter und Angestellte aller Art — ebenso die weiblichen — dürfen, wenn das 21. Lebensjahr noch nicht erfüllt ist, nur beschäftigt werden, wenn sie mit einem deutschen Arbeitsbuch versehen sind. Die Führung eines ausländischen Arbeitsbuches genügt

nicht. Bei der Annahme solcher minderjähriger Arbeiter hat der Arbeitgeber das Arbeitsbuch einzufordern, darin den Vermerk über den Eintritt in die Beschäftigung und am Ende des Arbeitsverhältnisses den Eintrag über den Austritt zu bewirken. Während des Arbeitsverhältnisses hat er das Arbeitsbuch zu verwahren. Er macht sich strafbar, wenn er den minderjährigen Arbeiter ohne Arbeitsbuch annimmt oder beschäftigt. Den Arbeitgebern ist daher zu empfehlen, den Minderjährigen nicht eher in Beschäftigung zu nehmen, als bis er das Arbeitsbuch vorlegt.

— Erleichterungen für Ansichtskarten im Postverkehr. Gleichzeitig mit der bevorstehenden Erhöhung der Postgebühren wird für die schwer leidende Ansichtskartenindustrie eine Erleichterung eintreten. Auf Veranlassung des Reichsrats ist bestimmt worden, daß Ansichtskarten, auf denen mit höchstens 5 Worten Grüße oder andere Höflichkeitsformeln handschriftlich hinzugefügt sind, als Drucksachen versandt werden dürfen.

— 40000 Tonnen Heringe verborben. Ueber ein Verderben großer Heringsmengen auf dem Berliner Viehhof gingen seit einigen Tagen allerhand Gerüchte um, denen jetzt ein in der Berliner Gemeindeverwaltung tätiger Unabhängiger nachgegangen ist. Seine Feststellungen haben die schlimmsten Befürchtungen bestätigt. Kurz vor einem Besuch waren 200 Tonnen verkaufte Heringe als Düngemittel abgefahren worden, aber es lagerten auf dem Viehhof noch 12000 Tonnen, die 1918 eingefahren und für menschliche Nahrung vollständig unbrauchbar geworden sind. Weiter sollen im Hofen 12000 Tonnen, in der Dirschstraße 8000 Tonnen, im Bassertum 10000 Tonnen und in der Boßringer Straße 15000 Tonnen völlig verborbene Heringe lagern. Angeblich sollen Interessenten diese Heringsmengen Heringe absichtlich haben verrotten lassen, um ein Sinken der Heringpreise zu verhüten. Der Berliner Magistrat behauptet, daß das Ernährungsministerium das Verfallungsrecht und damit auch die Verantwortung für die Beschaffenheit der Ware hat.

Königsbrück. Auf dem Truppenübungsplatz ist am Sonnabend nachmittag der Zivilarbeiter Albin Noack aus Schmorkau auf bellagener Weise ums Leben gekommen. Mit mehreren Arbeitsgenossen beschäftigt, die Minenwerferstellung abzubauen, hatte er sich vom Arbeitsplatz entfernt. Als er nach einiger Zeit nicht wiederkehrte, forschte man nach seinem Verbleib. Man fand ihn in einem entfernten Teile der Stellung verachtet auf. Der Kopf war dabei fest eingeklemmt worden, so daß sich der Verunglückte hatte nicht helfen können.

Radeberg. Die Gemeinden Radeberg, Ramenz, Krosche und Bischofswerda planen die Gründung eines Gaswerksverbandes, der 30 Gemeinden mit Gas versorgen soll.

Dresden. In Wildbrunn in Sachsen wurde der Rechtsanwalt Dr. Kronfeld zum Bürgermeister der Stadt gewählt. Die städtischen Kollegien erklärten sich mit der Forderung des neugewählten Bürgermeisters einverstanden, daß er seine Rechtsanwaltspraxis und sein Notariat als Nebenberuf weiter betreiben dürfe. Dieser Fall steht bisher einzig da und widerspricht auch den Bestimmungen über besoldete Ratsmitglieder. Der Dresdner Kreisaußschuß, der sich mit der Sache zu befassen hatte, hat trotzdem die Gelegenheit befürwortend an die Regierung weitergegeben.

Morsburg. Der am Dienstag abgehaltene Rohmarkt war wiederum stark besucht, auch der Auftrieb war ein guter, doch war eine gewisse Zurückhaltung der Käufer zu beobachten.

Reichen. Seit etwa einem Jahre haben der Arbeiter J. und dessen erwachsener Sohn von hier Stromdiebstahl begangen, indem sie einen Anschluß an die unterhalb den Fenstern ihrer Wohnung vorbeiführende Außenleitung des städtischen Elektrizitätswerkes herstellten. Die Verbindung mit der Außenleitung haben sie jeden Morgen wieder entfernt.

Riesa. In der Nacht zum 26. Februar gegen 1/2 2 Uhr ist von zwei Männern versucht worden, von der Reichen Straße aus in das Grundstück Großenhainer Straße 12 einzubrechen und einen Viehdiebstahl auszuführen. Sie hatten dort wahrscheinlich ein feines Borstentier vermutet, fanden aber nur ein Ferkel vor, auf das sie verzichteten.

